Für gutes Wasser: Neun Tonnen am Haken

Auf dem Brunnenhaus wurde ein neuer und neun Tonnen schwerer Reaktorbehälter installiert. Der Begriff für das neun Meter lange Ungetüm klingt gefährlich, aber ist das wirklich so?

Birgit Nolte

Hier hängen 9 Tonnen am Haken. Wenn der Reaktorbehälter mit Wasser gefüllt ist, bringt er 25 Tonnen auf die Waage. Zwei Kräne waren nötig, um das Schwergewicht auf das Dach des Brunnenhauses zu hieven. Foto: Hoewa Technologie

■ **Werther**. Der Vorgänger war Baujahr 1979. Der Nachfolger soll mindestens genauso lange halten. Auf dem Brunnenhaus Kök thront jetzt ein neuer Reaktorbehälter. Auch wenn den meisten bei diesem Begriff als erstes Atomkraft einfällt, hat dieser Reaktor nicht das Geringste mit Kernenergie zu tun.

„Der Reaktorbehälter heißt so, weil darin dem Wasser durch eine chemische Reaktion der natürliche Kalk entzogen wird“, erklärt der technische Wasserwerkleiter Volker Kahmann. Das Wasser aus dem Brunnen Kök und dem an der Rotingdorfer Straße wird durch diesen Behälter geleitet. „Das aus dem Brunnen Schanze ist so weich, das nutzen wir nur zum Verschneiden“, so Bürgermeister Veith Lemmen.

Nach der Förderung aus den Brunnen wird dem Wasser im Behälter Kalklösung und Kohlendioxid hinzugefügt. Abschließend wird das Wasser durch drei hintereinander liegende Filter geleitet. Kalkentzug durch die Zugabe von Kohlendioxid ist ein eher seltenes Verfahren. „Es gibt nur zwei Wasserversorger in ganz Norddeutschland, die es nutzen“, so Volker Kahmann.

Das Wertheraner System hat allerdings einen entscheidenden Vorteil: Bei herkömmlichen Membranfiltern bleibt ein Viertel der Wassermenge als Abwasser zurück, so Kahmann. „Bei uns sind es nur zwölf Prozent“, betont Bürgermeister Veith Lemmen. „Wir gehen also sparsamer mit dem Trinkwasser um.“

Der neue Reaktorbehälter auf dem Dach des Brunnenhauses ist 9 Meter lang und misst 3,70 Meter im Durchmesser. Leer wiegt er 9 Tonnen, gefüllt 25 Tonnen. Die Wertheraner Firma Hoewa hat den Behälter hergestellt und auch den Transport organisiert. Zwei Kräne waren nötig, um das Schwergewicht auf das Dach des Brunnenhauses zu hieven. „In den engen Straßen rund um das Brunnenhaus war echte Zentimeterarbeit gefragt“, so Ralf Walendy von Hoewa. Inklusive der Entsorgung des Altgerätes sowie der Herstellung, Dämmung, Abdichtung und Verrohrung des neuen Behälters hat die Stadt Werther 500.000 Euro investiert.

Der Ersatz war nötig geworden, weil bei dem Vorgänger die ursprünglich ein Zentimeter dicke Stahlwand durch die ständige Bewegung im Reaktor stellenweise auf bis fünf Millimeter abgerieben war. Der neue Behälter ist nun aus Edelstahl. Beim Planungsbüro GUV in Minden liefen die organisatorischen Fäden zusammen.

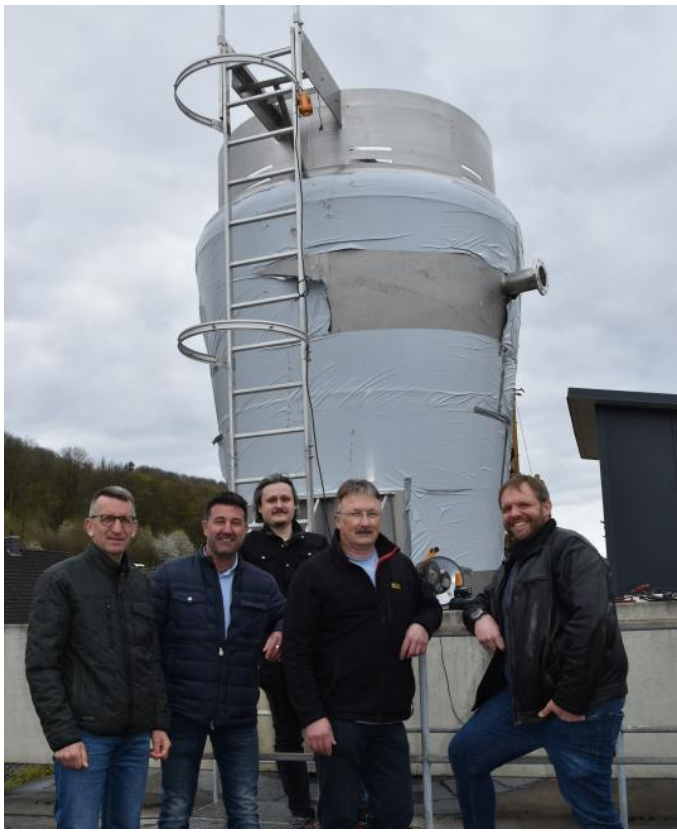
Noch ist der Reaktorbehälter nicht betriebsbereit. Die Außenwände müssen noch gegen Frost isoliert, die Rohrleitungen angeschlossen werden. Außerdem stehen die Reinigung und Desinfektion und die Abnahme durch das Kreisgesundheitsamt noch an. Mitte Juni, schätzt Kahmann, kann die Neuanschaffung eingeschaltet werden.

Beim Antransport war in der engen Brunnenstraße Zentimeterarbeit gefragt. Foto: Hoewa Technologie

Veith Lemmen betont, dass das Wasser in Werther auch aktuell Trinkwasserqualität habe. „Ab Mitte Juni wird es einfach nur ein bisschen weicher werden“, so der Bürgermeister.

Neben dem Brunnenhaus wird derzeit gebohrt. „Die Arbeiten laufe bislang erfolgreich“, so Volker Kahmann. Allerdings sitzt die wasserführende Schicht auf 160,5 Meter Tiefe. Zum Vergleich: „In Halle und Steinhagen muss nur 20 oder 30 Meter tief gebohrt werden“, so Volker Kahmann.

Mit dem neuen Reaktorbehälter und der Brunnenbohrung ist das Thema Wasser für die Verwaltung aber noch nicht abgeschlossen. „Das nächste große Thema werden die Leitungen sein“, kündigte Veith Lemmen an. Eine Mammutaufgabe, misst das Leitungsnetz in Werther doch 85 Kilometer.



Kämmerer Rainer Demoliner (v. l.), Ralf Walendy von Hoewa, Nicolai Berhardt vom Planungsbüro GUV Minden, Wasserwerkleiter Volker Kahmann und Bürgermeister Veith Lemmen. Foto: Birgit Nolte